

Kasse im höchsten der fünf Pflegegrade dazu. Bleiben als Eigenleistung also im Schnitt 1500 Euro übrig, wobei man in Sachsen-Anhalt mit 1100 Euro auskommt und in Nordrhein-Westfalen 2250 Euro zuschießen muss.

Pessimisten wie Michael Stein sehen es so: Selbst wenn die Pflegekosten nicht steigen, würden die 1500 Euro im Alter wehtun und nicht nur sein Vermögen aufzehren, sondern womöglich auch das seiner Kinder. Optimisten wie Klaus Ehrens denken anders: Die Differenz ließe sich aus seiner gesetzlichen Rente bestreiten, und bei einer ambulanten Betreuung zu Hause bliebe sogar noch etwas übrig.

Klaus Ehrens findet, das Problem bei Michael Steins Mutter sei ja gewesen, dass ihre Rente nicht gereicht habe und ihr Sohn eingesprungen sei. »Freiwillig«, sagt Klaus zu Michael, »hättest du doch vorher mal beim Sozialamt gefragt!« Tatsächlich hätten Stein und seiner Frau zusammen 3240 Euro netto monatlich als Freibetrag zugestanden, mehr, als sie tatsächlich verdienen. Und selbst wenn sie Gutverdiener wären, dürften sie knapp die Hälfte dessen, was netto über die 3240 Euro hinausginge, behalten. Das Sozialamt wäre also für einen Teil der Kosten eingesprungen, hätte Michael das gefordert.

Bei Klaus Ehrens ist die Lage anders: Würden seine Eltern pflegebedürftig, müsste er von seinem Gehalt von etwa 3000 Euro netto 600 Euro abgeben, für Alleinstehende gilt ein Freibetrag von 1800 Euro. Außerdem hat er eine Schwester, die einen kleinen Teil der Kosten tragen müsste. Dann ist da noch das Haus der Eltern, das man zur Not verkaufen könnte, wenn beide ins Pflegeheim müssten. Was Ehrens aber für unwahrscheinlich hält.

Tatsächlich, das belegt der BEK-Pflegereport, fallen vier von fünf Pflegebedürftigen in die Kategorie leicht bis mittelschwer; sie können fast alle zu Hause betreut werden ①. In Heimen

sind 776.000 Bundesbürger untergebracht, und selbst dort ist nur jeder fünfte Betreute ein Schwerstpflegefall. Überdies steigt das Pflegerisiko erst nach dem 85. Lebensjahr deutlich an, und weil sich der Gesundheitszustand allgemein weiter verbessert, sinkt der Anteil der besonders Pflegebedürftigen. Dass die Pflegestatistik dennoch anschwillt, liegt laut dem Pflegereport daran, dass in den unteren Pflegegraden mehr Zuschüsse gezahlt werden, weil es »niederschwellige Leistungsausweitungen« gegeben habe. Heißt: Die Pflegekasse zahlt öfter mal 125 Euro, damit ein Senior sich Essen auf Rädern oder eine Einkaufshilfe leisten kann.

Lohnt sich also eine Pflegezusatzversicherung? »Es ist schwierig zu sagen, wer besser eine private Pflegepolice abschließen sollte und wer nicht«, findet Verbraucherschützer Sascha Straub. Eher sinnvoll sei sie für kinderlose Gutverdiener mit festem Job, die Wohneigentum haben, das bei einer Pflegebedürftigkeit zur Finanzierung erhalten müsste. Ebenso für alle Älteren, die nicht wollen, dass die Kosten ihr Erbe aufzehren. Voraussetzung ist aber, dass man relativ gesund ist – sonst bekommt man womöglich keine Police mehr. Also besser zwischen 40 und 55 Jahren danach umsehen. Menschen unter 40 mit Familie rät Straub: »Legen Sie sich erst mal eine Berufsunfähigkeitsversicherung und eine Risikolebensversicherung zu.«

Wem schon das finanziell schwerfällt, der sollte sich die Pflegepolice sparen. Zwar sind die Tarife recht günstig, solange man jung ist. Die Beiträge können aber umso stärker ansteigen, je älter die Versicherten werden und je mehr Leistungen sie in Anspruch nehmen. »Wenn man sie heute als 40-Jähriger abschließt, kann es sein, dass man mit 60 Jahren den doppelten Beitrag zahlt«, warnt Straub. Daher sollte ein niedriger Monatsbeitrag beim Abschluss nicht das Einzige sein, wonach

man einen Vertrag auswählt. Wichtiger ist, dass im Pflegefall möglichst viel gezahlt und die Police dann »beitragsfrei« gestellt wird, man also nicht weiter einzahlen muss. Zudem sollte man eine Pflegetagegeld-Police wählen: Wird später ein Pflegegrad festgestellt, zahlt die Versicherung einen vereinbarten Satz, über den man als Versicherter frei verfügen kann. So kann man selbst entscheiden, wie und wo man gepflegt werden möchte. Eine Pflegekostenversicherung beteiligt sich dagegen nur an den Kosten für professionelle Pflegeleistungen, nicht aber privat erbrachte Hilfe. Nicht sinnvoll ist auch ein Pflegerentenvertrag – auch wenn es dabei Geld zurück gibt, sofern die Pflegebedürftigkeit bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt nicht eintritt. Doch genau diese Option macht sie teuer.

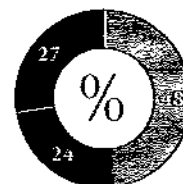
Auch sogenannte Pflege-Bahr-Police sind kaum zu empfehlen. Dabei handelt es sich um Verträge, die mit fünf Euro im Monat gefördert werden und die man auch ohne Gesundheitsprüfung abschließen kann – solange man noch nicht pflegebedürftig ist. Sie sind nur für jene interessant, die bereits eine Vorerkrankung haben. Allerdings bieten sie vergleichsweise schlechte Leistungen.

Während Michael Stein auf Nummer sicher geht und trotz knappen Budgets monatlich rund 70 Euro für einen Vertrag abzwackt, packt Klaus Ehrens den gleichen Betrag in einen Fondssparplan. Hält er den durch, hätte er mit 76 Jahren wohl rund 68.500 Euro zusammen, die er dann auf einem Sparkonto parken will. Davon könnte er fast sechs Jahre lang monatlich 1000 Euro zuschießen, wenn seine Rente nicht für die Pflege reicht. Oder elf Jahre lang 500 Euro. Statistisch gesehen dauert die Pflegephase vier bis fünf Jahre, es müsste also reichen. Im besten Fall fragt er sich als 90-Jähriger, was er mit dem vielen Geld nun eigentlich macht. •

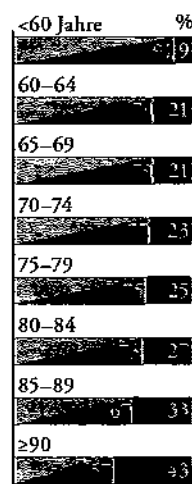
VORSORGE



Wie Deutschlands Pflegebedürftige versorgt werden



- ☒ vollstationär in Heimen
- ☐ zu Hause, allein durch Angehörige
- ☐ zu Hause mit / durch ambulante Pflegekräfte



MENSCHENRECHTSARBEIT IST NICHT UMSONST

Übernehmen Sie eine wichtige Rolle für die
Stärkung der Menschenrechte und bedenken Sie
Amnesty im Testament.

AMNESTY INTERNATIONAL

Bestellen Sie unsere kostenfreie Broschüre zur Testamentsgestaltung:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon bzw. E-Mail

Bitte einsenden an Amnesty International, Zinnowitzer Str. 8, 10115 Berlin bzw. per Fax an 030-420 248 321 oder mailen Sie an testament@amnesty.de.